

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Ersteinst
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deutsche Blätter“.
Verlagspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 3.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 7. Januar 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Weitere Fortschritte in Polen.

Nach 35 Kilometer von Warschau entfernt.

Geograph. Hauptquartier, 6. Jan., vorm. Amtlich.

(WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen setzen gestern die planmäßige Beschließung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie damit ihre eigenen Landsteile obdachlos machen oder töten, scheint ihnen gleichgültig zu sein; uns schadet die Beschließung wenig.

Bei Souain und im Argonnenwalde bemächtigten wir uns mehrerer feindlicher Schützengraben, schlugen verschiedene feindliche Angriffe zurück, machten zwei französische Offiziere und über 200 Mann zu Gefangenen.

Auf der vielumstrittenen Höhe westlich Sennheim lasten die Franzosen gestern früh erneut auf, wurden aber mit kräftigem Bajonettangriff wieder von der Höhe geworfen und wagten keine neuen Vorstöße. 50 Alpenjäger wurden von uns gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Ostgrenze und im nördlichen Polen auch gestern keine Veränderung.

In Polen westlich der Weichsel riefen unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Suchabtschnitt durch. 1400 Gefangene und neun Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Auf dem östlichen Pilicaufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Sucha ist ein Nebenfluß der Bzura. Da unsere Truppen am Dienstag in Humin standen und die Sucha 6 Kilometer von dort ihren Lauf durch Hügel- und Tal- und nach Norden nimmt, so werden die genannten Stützpunkte in diesen Hügeln gelegen haben. Der deutsche Vorstoß macht also von Borzhomow, Humin, Polimow Fortschritte in der Richtung der Eisenbahn und der Hauptstraße über Plonik und Grodnis auf Warschau. Die Sucha ist noch 35 Kilometer von Warschau entfernt.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 4. Jan. Amtlich wird verlautbart: In den hartnäckigen Kämpfen im Raume südlich Gorlice, die sich unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen abspielten, sicherten sich unsere braven Truppen durch Bestimmung einer wichtigen Höhenlinie eine günstige Basis für die weiteren Ereignisse. In den

Karpathen keine Veränderung; im oberen Angtale nur kleinere Gefechte. — Während der Kämpfe der Weichnachtszeit wurden am nördlichen Kriegsschauplatz 37 Offiziere, 12 998 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Wien, 5. Jan. Amtlich wird verlautbart: Am nördlichen und südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Warschau in Not.

London, 6. Jan. Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Petersburg erklärt, daß die wirtschaftlichen Hilfsquellen durch die letzte deutsche Invasion außerordentlich stark in Mitleidenschaft gezogen sind. Während der letzten Woche sind mehr als 70 000 Flüchtlinge nach Warschau gekommen. Während der zweiten Hälfte des Dezember mußte das Hilfskomitee, das von der Bürgerschaft gebildet wurde, täglich 60 000 Portionen Essen verteilen. Außerdem wurden diejenigen Flüchtlinge, die weder Verwandte noch Freunde in Warschau hatten, beherbergt und mit warmen Kleidern versehen. Die 4000 jüdischen Flüchtlinge wurden von der jüdischen Gemeinde versorgt.

25 Kilometer vor Warschau.

Rom, 5. Jan. Nach Depeschen aus Petersburg melden die Kriegsberichterstattungen der dortigen Blätter, daß die deutschen Truppen 25 Kilometer vor Warschau stehen und sich zur Belagerung anschicken.

Deutsche Flieger über Warschau.

Wien, 5. Jan. Die Kriegsberichterstattungen der russischen Blätter melden, Hindenburg beabsichtige offenbar, mit aller Macht Warschau zu forcieren, wobei er aber den furchtbaren Feind vergesse, dem weder die große numerische Kraft der Verbündeten, noch deren vortreffliches Bahnnetz etwas anhaben könne, zum Teil schon auf der Goldküste interniert waren. Verzweifelt, da unmittelbare Gefahr nicht bevorstehe, Beunruhigung rufe nur das häufige Auftreten von deutschen Fliegern hervor. Vier Aeroplane haben in den letzten Tagen Bomben und Proklamationen geworfen. Die polnische Bevölkerung werde darin aufgefordert, den Deutschen, die ihre Freunde seien, nicht mit Angst entgegenzusehen, sondern sie gut aufzunehmen. Die polnische Bevölkerung solle täglich zwischen 12 und 2 Uhr mittags in den Häusern bleiben, da zu dieser Zeit Bomben auf Warschau geworfen würden.

Die Bukowina von den Russen besetzt.

Die Russen hatten bereits vor einiger Zeit den nördlichen Teil der Bukowina besetzt, in dem die Hauptstadt Czernowitz liegt. Jetzt sind sie auch in den südlichen Teil eingerückt, in dem alle Ortschaften liegen, die in den nachstehenden Meldungen genannt werden:

Mailand, 5. Jan. Der „Secolo“ meldet aus Bukarest: Die Russen rücken schnell in der Bukowina vor und haben Sereth, Radau, Hatna, Zelenen und Suczawa besetzt. Die Oesterreicher verhielten sich bei Dornawatra in den Karpathen.

Buda pest, 5. Jan. Nach zweitägiger heldenmütiger Verteidigung durch Oesterreichisch-ungarischen Landsturm nahmen die Russen die Stadt Suczawa ein. Die Russen rücken jetzt auf Dornawatra, die letzte noch unbefestete Gegend in der Bukowina, vor. Angesichts der ungeheuren Zahl der Flüchtlinge organisiert die rumänische Regierung die Bildung von Sonderzügen zur Beförderung der Flüchtlinge nach Oesterreich.

Die Besetzung dieses Teiles der Bukowina ist insofern von Bedeutung, als er in das rumänische Gebiet vordringt und im Osten und Süden von diesem Staat umfaßt wird. Der Ort Dornawatra, bei dem sich die Oesterreicher noch halten, liegt in der äußersten Südwestecke der Bukowina, dicht an der ungarischen Grenze. Wird auch sie von den Russen besetzt, so ist die ganze Bukowina in ihren Händen.

Englands Antwort an Amerika.

Von London aus wird man nunmehr langsam darauf vorbereitet, wie England den amerikanischen Protest gegen die völkerrechtswidrigen Belästigungen des neutralen Handels abzufertigen gedenkt. Es wird gemeldet:

Washington, 6. Jan. Wie verlautet, ist hier die Versicherung gegeben worden, daß England die Ausführung von Kupfer nach Italien nicht verhindern werde, vorausgesetzt, daß die Kupferladung durch bekannte Firmen auf italienischen Schiffen nach italienischen Häfen geschickt werde. Eine entsprechende Bestimmung würde auch auf die Ausfuhr nach Schweden und Holland angewandt werden.

London, 6. Jan. Die Blätter melden aus Washington: Die Erklärung, daß England allen Schanden, den die Konterbande-Bekanntmachung den amerikanischen Reedereien zugefügt hat, bezahlen will, ferner die Erklärung, daß seit dem 4. Dez. keine für Italien bestimmten Schiffe mehr in Gibraltar zurückgehalten worden sind, erweckt allgemeine Zufriedenheit in Amerika. Man betrachtet die Mitteilung als den Vorläufer einer zufriedenstellenden Regelung der Streitfrage.

Englische Schlappe in Ostafrika.

Aus einem Briefe, den ein englischer Offizier des auf dem Viktoriassee in Ostafrika stationierten Dampfers „Clement Hill“ an seine Angehörigen geschrieben hat, geht hervor, daß am 12. Sept. die Engländer in Uganda bei Kisumu in einem Gefecht mit den Truppen der deutschen Schutztruppe schwere Verluste erlitten haben und sich zurückziehen mußten.

Der Austausch der kriegsuntauglichen Gefangenen.

Im „Osservatore Romano“ sind die Antworten der Staatsoberhäupter auf die Anregung des Papstes über den Austausch der kriegsuntauglichen Gefangenen veröffentlicht worden. Außer den zustimmenden Meinungen des deutschen Kaisers und des

In der wunderschönen Stadt.

Deutsche Kriegsbriefe von Paul Schweder.

Der Weihnachtsmann im Großen Hauptquartier hat zuerst die Kriegsberichterstattungen bedacht. Er überließ einen jeden von ihnen für das Christfest und die Weihnachtsfeier eine andere Armee, und auf diese Weise ging mein langgehegter Wunsch in Erfüllung, auch einmal in das schöne Elß zu kommen. Der Weg zu den Schützengraben in den Bogenen führt über die wunderschöne Stadt. Wer könnte an Straßburg vorbeigehen, ohne der Stadt Erwähnung zu machen, des jungen Goethe und der deutschen Siegesmale von 1870 einen Besuch abzustatten?

Im roten Abendsonnengold ragt das Meisterwerk des Straßburger Münsterberges hoch über der wunderschönen Stadt empor. Es ist, als stünde unsere zweitgrößte Festung im Westen während den Tagen zum Himmel, dieses Land und dieses Volk mit aller Macht gegen einen übermächtigen Feind. 30. September 1681 zu schützen, an welchen Tagen Ludwig XIV. mitten im Frieden die deutsche Stadt besetzt. Was das Deutsche Reich in den 44 Friedensjahren seit 1870 für Straßburg getan hat, wissen wir ja alle, ebenso wie wir die unergreifliche Bedeutung der Stadt für den Verlauf dieses Weltkrieges kennen. Unter deutscher Herrschaft hat sich die Flächenausdehnung der Stadt fast vervierfacht und Handel und Industrie wuchsen seit den Septembertagen des Jahres 1870 in ungeahntem Umfange empor. Und wenn damals eine anderthalb Monate schwere Belagerung nötig war, um die Stadt „des heiligen römischen Reiches Vorwahr“, wie sie Kaiser Maximilian I. nannte, dem Deutschen Reich wiederzugewinnen, so wissen unsere Gelehrten, daß heute

Straßburg unüberwindlich.

ist. Aber freilich bedarf es dazu mancherlei Beschränkungen für den Festungsbereich, die sich vor allem dem ankommenden Fremdling sichtbar machen. Fast täglich erscheint der gewaltige neue Hauptbahnhof in diesen Tagen. Doch man will den Fremden mit ihren Wägen den Weg

nach der wunderschönen Stadt nicht allzu bequem machen. Auch wird niemand in die Stadt selbst eingelassen, der nicht mit einem ganzen Bündel von Ausweispapieren versehen ist. Und das ist gut so. Denn abgesehen davon, daß unsere großen Festungen im Westen in den gegenwärtigen Umständen keine unnötigen Freier gebrauchen können, unterhält Frankreich auch ein sehr ausgebreitetes Spionagewesen, dem mit allen Mitteln gesteuert werden muß. Aber von diesen Beschränkungen abgesehen, merkt man in der Stadt selbst nicht viel vom Kriege. Bei einer Friedensgarnison von über 15 000 Mann war schon in Friedenszeiten durchschnittlich jeder zehnte Mann auf der Straße Soldat, so daß auch bei den jetzigen gewaltigen Truppenansammlungen die überall umherwimmelnden Soldaten nicht allzu sehr auffallen. Sind doch über den Straßburger Bahnhof seit Ausbruch des Krieges fast alle bayerischen, württembergischen, badischen, sächsischen und auch ein großer Teil der preussischen Truppen beordert worden, ohne daß bei der wunderbaren Organisation aller Straßburger militärischen Stellen es irgend welche Störungen oder Beschwerden gegeben hat. Es kommt hinzu, daß der größte Teil der Garnison jetzt in dem weitläufigen Kranz der starken Forts liegt, von denen es links des Rheins auf elßischer und drei rechtsrheinisch auf badischer Seite gelagert sind.

Dagegen zeigt sich in den Hotels der Stadt der Geist der Zeit. Sie sind von oben bis unten angefüllt von Offizieren aller Waffengattungen und aller Rangstufen. Vor dem alten „Grand-Hôtel de la Ville de Paris“, in dessen Fremdenbuch sich die Namen des dritten Napoleon, des Königs Albert von Belgien und seiner Gemahlin, der ermordeten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und vieler deutschen Fürsten finden, steht sogar ein Doppelposten zum Zeichen, daß hier ein kommandierender General wohnt.

Ein für ganz Elß und Lothringen kürzlich ergangenes Verbot, die französische Sprache in Wort und Schrift anzuwenden, hat es mit sich gebracht, daß das Hotel schnellig den Namen „Der Fürstentum“ ange-

nommen hat. Gerade gegenüber liegt das Haus zur Raife, in dessen erstem Stock

Der Dichter der „Marcellaise“, Rouget Le Prie, wohnte. Aus einem der Fenster sang er am Abend des 14. Juli das Revolutionslied hinüber zu jenem Haus, in dem heute der Vertreter der höchsten militärischen Gewalt im deutschen Elß wohnt.

Auf dem Brodalleplatz ist wie seit alters her der Weihnachtsmarkt aufgebaut. Offiziere und Mannschaften lustwandeln zwischen behäbigen Bürgerleuten, fohetischen Badischen und fröhlichen Kindern einher, und zwischen dem bunten Land aus Nürnberg, dem kuscheligen Gebäud aus der berühmten elßischen Honigkuchenstadt Gertweiler und dem grünen Tannen- und Nistelgezwerg der Bogenwälder vergißt man für Augenblicke, daß der wehrfähige Teil unseres deutschen Volkes die Christnacht im Felde verleben wird. Aber nur wenige Schritte von dem friedlichen Bilde des Straßburger Christmarktes entfernt erhebt sich das Gebäude der altberühmten Straßburger Geschützfabrik, die ihre Würdigung gefunden hat in dem bekannten Spruche:

Nürnbergers Wit.

Straßburger Geschütz.

Augsburger Geld.

Das regiert die ganze Welt!

Mein freundlicher Führer, der Kollege Scheiternmann von der „Deutschen Tageszeitung“ in Berlin, ein Straßburger Kind, kennt auch die heimlichsten Winkel dieser Stadt, und nachdem wir für längere Zeit in der zauberhaften Dämmerung des Münsters untergetaucht sind, die ganze Herrlichkeit des riesenhaften Bauwerkes, seinen überwältigenden architektonischen und figürlichen Schmuck, die unvergleichlich malerische Wirkung seiner prächtigen Glasfenster und die Einzelheiten des Meisterwerkes der weltberühmten astronomischen Uhr in uns aufzunehmen versucht haben und neue Fremdbildung am Borne deutscher Kunst und deutschen Wesens schöpften, wandeln wir fröhlich ins alte romantische Land hinüber, in das Herz

Kaisers von Oesterreich teilte danach der bayerische Ministerpräsident mit, daß die königliche Regierung den Vorschlag des Papstes mit der lebhaftesten Sympathie aufnehme. Die türkische Regierung erklärte, dem Austausch zuzustimmen, falls die Regierungen der feindlichen Staaten ebenfalls einverstanden seien. Der König von England sagte: „Ich und meine Regierung haben den Vorschlag Eurer Heiligkeit aufs froheste begrüßt, der dem beiträgt, was wir schon der deutschen Regierung vorgeschlagen hatten. Diese hat soeben ihre Zustimmung erklärt.“ Der König von Serbien erklärte, daß seine Regierung nicht verfehlen werde, das zu tun, was die übrigen Kriegführenden tun würden. Der russische Minister des Aeußern teilte mit, daß der Kaiser aus Ergebenheit gegenüber der großherzigen Initiative des Papstes gerührt habe, dem Austausch der Gefangenen zuzustimmen, die von dem Staat, der sie gefangen halte, als untauglich erklärt würden, weiter Dienst zu tun.

Die „Schützengrabenfreundschaft“ verboten.

:: Berlin, 6. Jan. Die „Tägl. Rundschau“ berichtet: In der letzten Zeit brachten die Zeitungen mehrfach Schilderungen von friedlichen Annäherungsversuchen zwischen den Schützengräben der Deutschen und der Franzosen. Daß dies Fraternisieren seine bedenklichen Seiten hat, wird jedem einleuchten; denn der Krieg ist kein Sport, und man muß mit Bedauern feststellen, daß diejenigen, die diese Annäherungsversuche ausführen oder unterstützen, den Ernst der Lage offensichtlich verkannten. Dieser Erwägung hat sich auch die Oberste Heeresleitung nicht verschlossen. Durch Armeebefehl vom 29. Dez. ist das Fraternisieren und überhaupt jede Annäherung an den Feind im Schützengraben verboten; jede Zuwiderhandlung wird in Zukunft als Landesverrat bestraft.

Der „Heilige Krieg“.

Ein neuer Kampf im Schwarzen Meer.

:: Konstantinopel, 6. Jan. Im Schwarzen Meer ist es nach einer amtlichen Meldung am Montag unweit Sinope zu einem neuen Seegefecht zwischen türkischen und russischen Schiffen gekommen. Dabei stand zwei türkischen Kreuzern wieder ein russisches Geschwader von sieben Fahrzeugen gegenüber. Trotz dieser großen Ueberzahl der feindlichen Schiffe wurde keiner der beiden türkischen Kreuzer beschädigt. Im Laufe des Gefechtes trennten sich die beiden türkischen Kreuzer. Die Aktion der türkischen Flotte dauert fort.

Die Kämpfe in Nordpersien.

:: Konstantinopel, 6. Jan. Der türkische Generalstab macht bekannt: Nach heute angelangten Nachrichten haben unsere Truppen im Verein mit den verbündeten Stämmen in Aserbeidschan noch weitere Erfolge errungen, außer dem Siege bei Miandoab. Die Russen haben auf ihrem Rückzuge zwei Geschütze und zahlreiche Gefangene verloren. Südlich von Miandoab schlug eine andere türkische Kolonne den Feind und erbeutete eine beträchtliche Menge von Waffen und Munition.

Eine einschneidende Verordnung.

Verbot der Nacharbeit für Bäckereien.

Ueberaus wichtige Bestimmungen hat der Bundesrat über die weitere Streckung unserer Getreidevorräte am Dienstag getroffen. Es handelt sich um eine Verordnung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot und eine Verordnung über die Bereitung von Backware, wonach die Nacharbeit für alle Bäckereien und Konditoreien untersagt wird. Die Verordnung über das Ausmahlen des Brotgetreides und das Verfütterungsverbot tritt am 11. Jan., diejenige über die Bereitung von Backwaren am 15. Jan. in Kraft. Im einzelnen wird über diese neuen Bestimmungen bekannt gegeben:

Roggen ist künftig mindestens bis zu 82 Proz., Weizen bis zu 80 Prozent durchzumahlen. Das Weizenmehl darf von den Mühlen künftig nur in einer Mischung abgegeben werden, die auf 30 Teile Roggenmehl 70 Teile Weizenmehl enthält.

Die Vorschriften über das Verfütterungsverbot sind ebenfalls verschärft worden, so daß mahlfähiger Roggen und Weizen nicht mehr verfüttert oder geschrotet und auch nicht mehr zur Futtermittelbereitung verwendet werden dürfen. Das Verbot erstreckt sich auch auf Roggen und Weizen, der mit anderer Frucht gemischt ist, sowie auf Roggen- und Weizenmehl, das, allein oder mit anderen Mehlen gemischt, zur Brotbereitung geeignet ist. Endlich darf auch kein Brot mehr verfüttert werden, mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotabfällen. Zur

Straßburg, seine Altstadt, deren biedermeierische Traulichkeit auch durch die ärgsten Geschmackslosigkeiten der herrschenden Stadtbaukunst noch immer nicht ganz vernichtet ist. Wir kommen auch in die St. Thomaskirche, die das berühmte Grabmal des Marschalls Moritz von Sachsen umschließt. Der Künstler hat sich einen eigenartigen Vorwurf erwählt: Eine weibliche, Frankreich darstellende Gestalt, versucht vergeblich den Marschall zurückzuhalten, der im Begriff ist, in den Sarg hineinzusteigen, dessen Deckel der Tod öffnet. Ich muß unwillkürlich an eine näher liegende Zeit denken, da dasselbe Frankreich ebenfalls vergeblich versuchte, einen anderen, größeren Herrscher davon zurückzuhalten, in den Sarg hineinzusteigen, dessen Deckel das grinsende England geöffnet hält.

Hinüber nach der neuen Stadt mit dem Kaiserpalast, der Universitäts- und Landesbibliothek, dem Landtagsgebäude und dem Denkmal des jungen Goethe wandert ein alter Straßburger nicht gern. Er sitzt lieber bei Platon, im Kurhof oder im „Hühnerloch“ und schimpft auf die neue Zeit.

Der „Reichsweiser Kiesel“ von 1911 ist, wie alle Weine dieses gesegneten Jahrganges und dieses gesegneten Landes,

ein wunderbarer Sorgenbrecher.

Aber er hat den Nachteil, daß er, allzulange genossen, den Kriegsberichterstatter gegen die strengen Ordnungsregeln des Großen Hauptquartiers verstoßen läßt. Und erst eine im Hintergrunde des argentinischen „Hühnerloch“ auftauchende Ordnung erinnert ihn, daß es Zeit für die Weihnachtsfahrt in die Schützengräben geworden ist. Glücklicherweise hat mein lebenswürdiger militärischer Begleiter, Leutnant Weiser, vorgesorgt, und so geht's schließlich, wenn auch mit einem tiefen Seufzer, aus der wunderbar schönen Stadt hinaus ins weit und breite Feld, indes der gute Kamerad, der bisher im gleichen Schritt und Tritt an meiner Seite marschierte, nach Mülhausen und dem Sturzbach abkämpft.

Paul Schöpsche, Kriegsberichterstatter.

Bereitung von Roggen- und Weizenbrot

dürfen Auszugsmehle nicht verwendet werden. Weizenbrot muß 30 Proz. Roggenmehl enthalten, das Weizenmehl kann dabei bis zu 20 Proz. durch Kartoffelstärke ersetzt werden. Roggenbrot muß auf 90 Teile Roggenmehl 10 Teile Kartoffelflocken, Kartoffelwalmehl oder Kartoffelstärke, oder 30 Teile gequetschte oder geriebene Kartoffeln enthalten. Bei größerem Kartoffelzusatz muß das Brot mit der Bezeichnung „K“ versehen werden. Statt Kartoffeln kann Gerstenehl, Hafermehl, Reismehl oder Gerstenschrot zugesetzt werden. Reines Roggenbrot, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu mehr als 93 Prozent durchgemahlen ist, braucht keinen Kartoffelzusatz zu enthalten. Weizenbrot darf nur in Stücken bis höchstens 100 Gramm hergestellt werden. Die Landeszentralbehörden können hierüber zur Einschränkung des Weizenbrotverbrauchs anders bestimmen, sie können auch für Roggen- und Weizenbrot bestimmte Formen und Gewichte vorschreiben. Bei der Bereitung von Kuchen darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichtes der verwendeten Mehle oder mehlintigen Stoffe aus Weizen bestehen. Die Landeszentralbehörden können die Kuchenbereitung auf bestimmte Wochentage beschränken.

Für alle Bäckereien und Konditoreien wird jede Nacharbeit verboten und eine

Nachruhe von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens festgesetzt. Die Verwaltungsbehörden können den Beginn und das Ende der zwölf Stunden, auf die sich das Verbot erstreckt, für ihren Bezirk oder für einzelne Orte mit der Maßgabe ändern, daß die Arbeit nicht vor 6 Uhr morgens beginnen darf.

Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume, in denen Backware bereitet, aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt wird, jederzeit einzutreten, Befestigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen und nach ihrer Wahl Proben zum Zweck der Untersuchung gegen Empfangsbefätigung mitzunehmen. Die Sachverständigen sind, abgesehen von der dienstlichen Berichtstattung und der Anzeige von Gefahrdrohigkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, die zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten. Sie werden hierauf von ihrer Behörde vereidigt. Alle Bäcker, Konditoren und Verkäufer von Backware müssen in den Verkaufsräumen einen Abdruck der neuen Bundesratsverordnung aushängen.

Strafbestimmungen.

Für Umgehungen oder Verstöße gegen die neue Verordnung wird bestimmt, daß derjenige, der den Vorschriften über den Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwiderhandelt, oder wer wissentlich Backware, die den Vorschriften zuwider bereitet worden ist, verkauft, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt, wer den Vorschriften zuwider keine Verschwiegenheit beobachtet, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft wird. Ferner wird derjenige, der den Auflichtspersonen den Eintritt in die Räume verweigert, oder die gewünschte Auskunft nicht erteilt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Schließlich ist noch von Bedeutung, daß die neue Verordnung sich nicht auf Backware, die aus dem Ausland eingeführt wird und nicht auf Zwieback, der für Rechnung der Heeres- und Marineverwaltung hergestellt wird, bezieht. Die Verordnung gilt ferner nicht für Erzeugnisse, die bei religiösen Handlungen verwendet werden.

König Ludwig von Bayern.

Zu seinem 70. Geburtstag.

An einem Lebensabschnitt von besonderer Bedeutung ist König Ludwig III. von Bayern angelangt. Sein 70. Geburtstag, zu dem aus Tausenden von Gefühlen Salut mit verderbenbringenden Geschossen jenseits der Ost- und Westgrenze des Deutschen Reichs geschossen wird, fällt in eine ernste Zeit. Aber sie gestattet doch, die Gedanken für eine kurze Weile von den kriegerischen Ereignissen abzulenken und der Person des ehrwürdigen Fürsten zuzuwenden, der als sechster aus dem Hause Wittelsbach die bayerische Königskrone trägt.

Als er am 12. Dez. 1912 seinem vereinigten Vater, dem Prinzregenten Luitpold, in der Regentenschaft folgte, da wurde bald im Bayernlande der Wunsch laut, dieser Regentenschaft ein Ende zu machen. Die unheilbare Erkrankung des Königs Otto begründete diesen Wunsch. In beiden Kammern fand die Vorlage über die Beendigung der Regentenschaft in Bayern Annahme, und am 8. Nov. 1913 bestieg Prinzregent Ludwig als dritter seines Namens den bayerischen Königsthron, auf dem ihm als einem Fürsten von seltenem Weitblick, als vorbildlichem Träger des deutschen Reichsgedankens, als einem kundigen Beurteiler auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, als Herrscher voll Gerechtigkeit, Weisheit, Bescheidenheit und Religiosität, und als nimmermüden, treusorgenden Landesvater nicht nur die Herzen der Bayern entgegen schlugen, sondern auch alle übrigen Stämme unseres geeinten Volkes ihre Verehrung bezeugen. Und zumal jetzt, an seinem 70. Geburtstag, gedenken wir alle, in welchem deutschen Gau auch nur immer unsere Wiege stand, des greisen Bundesfürsten im Hinblick auf die schwere Zeit, die wir durchleben, in der König Ludwig in unermüdlicher Weise bemüht ist, seine Teilnahme und sein Mitgefühl mit der deutschen Armee und sein aufrichtiges Deutschtum zum Ausdruck zu bringen. Wir wünschen dem edlen Fürsten noch recht lange Jahre an der Spitze seines tapfern Bayernvolkes, vor allem wünschen wir ihm noch Jahre gesegneten Friedens, den uns dieser Krieg, wie wir in Gottvertrauen auf Grund der Siege unserer Armeen zuversichtlich hoffen, bringen möge. M.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zum 70. Geburtstag des Königs von Bayern:

Aus einem großen Schatz eigener Erfahrungen vermochte König Ludwig zu schöpfen, als ihm die Bürde der Regentenschaft auflief und als er nachmals

in den Vollbesitz der monarchischen Rechte gelangte. In welchem Geiste Seine Majestät diese Erfahrungen für das Gemeinwohl nutzbar zu machen entschlossen war, dafür legen die letzten Jahre bereedetes Zeugnis ab. Die Bande gegenseitigen Verständnisses, die das Bayernvolk mit ihm seit langen Jahrzehnten umschlossen, haben sich mit jedem Tage noch gefestigt. Und weit über die Grenzen Bayerns hinaus, in ganzen Reiche, wuchs die Verehrung für Seine Majestät, je deutlicher auch dem Fernerlebenden wurde, daß mit König Ludwig III. ein Herrscher von echt deutscher Gesinnung die Fäden der Regierung ergriffen hatte. „In unerschütterlicher Treue stehe die deutschen Fürsten und Stämme zu Kaiser und Reich“: diese Worte aus dem Neujahrsgruß Seine Majestät an Seine Majestät den Kaiser verkündete der Welt nochmals, von welcher Gesinnung der bayerische Monarch beseelt ist. Mit solchem Wahlspruch sind die deutschen Fürsten und Stämme in den Kampf gezogen, der ihnen aufgezwungen wurde und seiner eingedenk werden sie den schweren Kampf mit Gottes Hilfe siegreich bestehen. Unter den Führern unseres Volkes nimmt auch in dieser Zeit ersten Entscheidungen König Ludwig eine der vornehmsten Stellen ein. Möge eine gütige Vorsehung erflügen, daß Seine Majestät noch lange Jahre eines glorreichen errungenen Friedens schaue und seines erhabenen Herrscheramtes walte zum Segen Bayerns und des Deutschen Reichs.

Amnestie in Bayern.

Der König begnadigte aus Anlaß seines 70. Geburtstages eine größere Anzahl von Verurteilten, und zwar überwiegend Angehörige von Kriegsteilnehmern.

Der Glückwunsch der bayerischen Armee.

Namens der im Felde stehenden bayerischen Armee hat des Königs Sohn, Kronprinz Rupprecht von Bayern, dem König ein Schreiben gefandt, in dem er ihm die Glückwünsche der tapferen bayerischen Truppen ausspricht. In einem Antwortschreiben an den Kronprinzen hat daraufhin König Ludwig den Truppen seinen Dank ausgesprochen.

Der albanische Aufstand.

m. In Albanien geht es hoch her. Es herrscht dort eine Art mexikanischer Zustände. Die verschiedensten Stämme liegen sich in den Haaren und befinden sich gegeneinander auf dem Kriegsfuße. Hauptsächlich handelt es sich um Kämpfe zwischen Anhängern und Gegnern des bekannten Essad Pascha. Diese Kämpfe finden in der Gegend von Durazzo statt. Zum Schutze der hier ansässigen Nicht-Albanier liegen vor der Stadt italienische Kriegsschiffe, die sich aber, wie von italienischer Seite betont wird, in die Hände der Albanier nicht einmengen, sondern lediglich ihrer vorher bezeichneten Aufgabe nachkommen.

Alle Blätter in Rom stimmen in der Meinung überein, daß die italienische Regierung sich durch die Vorgänge in Albanien selbst für den Fall vollkommener Anarchie nicht bewegen lassen dürfte, ihre Aktion über den Schutz des Reichsbildes von Salona auszuweiten. Italien habe sich nicht darum zu kümmern, ob Muselmänner und Christen, Anhänger und Feinde Essads, Jungtürken und albanische Nationalisten sich gegenseitig töten.

Diesem klar gezeichneten Standpunkte der Italiener steht die russische Presse sehr mißtrauisch gegenüber. Sie glaubt, Italien wolle sich die Vorherrschaft am Balkan sichern.

Eine russisch-italienische Verständigung

tritt deutlich merkbar hervor. Darüber berichtet die „Frankf. Ztg.“:

:: Rom, 6. Jan. Die herben und eifersüchtigen Kommentare russischer Blätter über die Besetzung von Salona und angebliche Aspirationen Italiens nach der Vorherrschaft am Balkan erregen hier peinliches Aufsehen. Die drohende Sprache der russischen Presse zeigt deutlich, daß Italien für seine Ansprüche, wegen deren es die Kriegsparteien zum Krieg gegen Oesterreich an der Seite der Entente drängen, von der Entente selbst nichts zu hoffen hat.

Allgemeiner Aufstand gegen Essad Pascha.

:: Mailand, 6. Jan. In Mittel- und Nordalbanien ist nunmehr der Aufstand gegen Essad allgemein. Das Volk von Skaf, Tirana, Pefinja, Kavaja und Elbasan betrachtet Essad als Verräter am Islam.

Wer Brotgetreide verfüttert o o o o
verfündigt sich am Vaterlande
und macht sich strafbar. o o o o

Politische Rundschau.

+ Berlin, 6. Januar.

Ausbau der bayerischen Wasserstraßen.

:: Der König von Bayern hat, einer Eingabe des Bayerischen Kanalvereins entsprechend, die Regierung angewiesen, dem Ausbau der bayerischen Wasserstraßen, zunächst der bayerisch-preussischen Mainkanalstraße Aschaffenburg-Hanau, ihre besondere Tätigkeit zuzuwenden. Es soll damit vermehrte Arbeitslosigkeit geschaffen und der Förderung des gesamten Erwerbslebens nach dem Kriege vorgearbeitet werden.

Feldpostbriefe bis 500 Gramm.

:: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von über 250—500 Gramm vom 11. bis einschließlich 17. Jan. von neuem zugelassen werden. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

Verbot der Karnevalsfeiern.

:: Die preussische Staatsregierung hat mit Rücksicht auf den Ernst der Zeiten für die bevorstehende Karnevalszeit alle öffentlichen Maskeraden, Fastnachtsveranstaltungen und Maskenbälle verboten.

Portugal.

:: Der Zömer „Repüblicain“ meldet aus Lissabon: Die unionistischen Senatoren sind dem Beispiel der unionistischen Kammerdeputierten gefolgt, und haben ihre Mandate niedergelegt. Da die durch die Verfassung geforderte Anzahl von Abgeordneten nicht mehr vorhanden ist, so können die Kammern nicht mehr tagen. Sie sind beschlußunfähig.

Lokales und Provinzielles.

Geisenheim, 7. Jan. Das Musterungsgeschäft für 1915 im Rheingaukreis findet an den nachbenannten Tagen in Madesheim (Musterungsort Rheinthal) statt, und zwar Samstag, den 16. Januar für die Gemeinden Eltville, Erbach, Niedrich, Neudorf, Niederwalluf, Oberwalluf und Nautenthal. Montag, den 18. Januar: für die Gemeinden Eibingen, Gallgarten, Hattenheim, Johannisberg, Mittelheim, Ostlich und Winkel. Dienstag, den 19. Januar: für die Gemeinden Altmannsbau, Aulhausen, Geisenheim, Lorch und Lorchhausen. Mittwoch, den 20. Januar: für die Gemeinden Madesheim, Eppenschied, Presberg, Ransel, Stephanshausen und Wollmerschied.

Geisenheim, 7. Jan. Am Sonntag, den 17. Januar feiern die Eheleute Johann Kreis und Frau geb. Hebel im Kreise ihrer zahlreichen Familie die goldene Hochzeit. Der goldene Ehejubiläum steht im 86. Lebensjahre, während seine Frau 73 Sommer gesehen hat.

Geisenheim, 7. Jan. (3. Kriegsbildervertrag.) Dem Kaufmännischen Verein Mittel-Rheingau ist es gelungen, den bekannten Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung Herrn Norbert Jacques zu einem Vortrage zu gewinnen. Herr Jacques hat im November 1914 Holland und England und in den letzten Tagen des Dezember Frankreich bereist und wird derselbe über die Eindrücke, die er auf diesen Reisen gemacht hat, am Donnerstag den 14. Januar, abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“ zu Geisenheim sprechen, unter gleichzeitiger Vorführung einer größeren Anzahl Lichtbilder, meist eigener Aufnahmen.

Im Postverkehr ist nach amtlicher Mitteilung vorläufig eingestellt worden: der Postanweisungsverkehr mit der Argentinischen Republik, mit Mexiko, Portugal und der Türkei; der Nachnahmeverkehr mit der Türkei; der Postanweisungsverkehr mit Portugal; der Wertbrief- und Wertgegenstandverkehr nach der Argentinischen Republik und nach Chile; der Postpaketverkehr nach der Argentinischen Republik, nach Paraguay, Portugal mit Azoren und Madeira, Spanien, nebst Balearen und Canarische Inseln und Uruguay.

Der Postverkehr für Sendungen nach Orten in Galizien östlich von Tarnow ist vorübergehend gesperrt worden. Ueber die den Paketen nach dem Auslande beizufügenden Zollinhaltsverklärungen usw. sind neue Bestimmungen erlassen worden. Danach ist bei Postpaketen bis 5 kg. nach dem Auslande zurzeit noch ein zweites Doppel der Inhaltsverklärung auf grünem Papier beizufügen. (Für Pakete nach Luxemburg sind künftig zwei grüne Zollinhaltsverklärungen erforderlich.) Die Ueberschrift der beiden grünen Inhaltsverklärungen muß in: „Ausführungsverklärung (zum Zwecke der deutschen Zollabfertigung)“ geändert werden.

Die Waren sind in handelsüblicher Weise so genau zu bezeichnen, daß beurteilt werden kann, ob sie unter die Ausfuhrverbote fallen. In der Spalte „Bemerkungen“ hat der Absender zu erklären: „Enthält außer Geschäftspapieren keine schriftlichen Mitteilungen“. Die Ausführungsverklärungen sind vom Absender handschriftlich durch Namensunterschrift zu vollziehen, ein etwa vorhandener Firmenstempel ist beizufügen. Zu jedem Paket müssen vom Absender besondere Begleitpapiere (Paketkarten, Zollinhaltsverklärungen usw.) ausgestellt werden.

Madesheim, 2. Jan. Da die Truppen planmäßig mit Handtüchern nicht ausgerüstet sind, ist angeregt worden, die Liebesgabenstätigkeit auch auf die Lieferung von Handtüchern auszuweihen. Die Ortsausschüsse vom Roten Kreuz werden gern bereit sein, solche Spenden anzunehmen und weiter zu befördern.

Madesheim, 5. Jan. Im Alter von 62 Jahren starb hier nach kurzem schweren Leiden der Weingutsbesitzer und Mitinhaber der weltbekannten Weinsirma „Joh. Baptist Sturm“, Herr Otto Sturm, eine im Rheingau und weit über dessen Grenzen hinaus bekannte Persönlichkeit. In Rheingauer Weinhandelskreisen nahm der Verstorbene mit die erste Stelle ein, auch betätigte er sich erfolgreich auf kommunalpolitischem Gebiete, so daß ihn seine Mitbürger zum Mitglied des Magistrats wählten. Bahnbrechend wirkte der Verstorbene in der Bekämpfung des Heu- und Säuerwurms. Vorbildlich waren für den Winger sowohl wie für den Weingutsbesitzer die von dem Verstorbenen behandelten Weinberge.

Aus dem Rheingau, 6. Jan. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden der Unteroffizier d. L. Philipp Dries und der Meldereiter Kob aus Johannisberg, der Unteroffizier der Reserve Franz Basting aus Winkel und der Leutnant der Reserve Gerichtsaktuar R. Rüsgen aus Eltville. Die L. und L. österr.-ungar. Tapferkeitsmedaille in Silber wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Sergeanten dem Werkmeister Jos. Allendorf aus Winkel verliehen.

Aus dem Rheingau, 6. Jan. Nach 46jähriger Dienstzeit wurde der frühere Rechnungsführer, Gemeinderat R. F. Jung aus Erbach in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Nicht weniger als 13 Jahre war er als Gemeinderat in Erbach tätig. Zu seinem Nachfolger ist Herr Ad. Brück aus Haan bei Düsseldorf bestimmt worden.

Aus Stadt und Land.

Schwerer Eisenbahnzusammenstoß in Holland. Aus Rosendaal wird gemeldet, daß sich am Sonntag abend auf der Linie Antwerpen-Geschen ein Eisenbahnzusammenstoß ereignet habe. Ein Personenzug aus Antwerpen sei auf einen Militärzug gestoßen, ein Gepäck- und ein Personenzug zerstört worden, die übrigen Wagen entgleist. Der Militärzug sei leer gefahren. Im Personenzug seien acht Personen getötet und 25 schwer verletzt worden.

Die Zahl der geflüchteten Ostpreußen. In einer Versammlung von Ostpreußen in Berlin sind Zeitungsnachrichten erwähnt worden, aus denen hervorgeht, daß die Zahl der aus Ostpreußen geflüchteten Personen insgesamt auf 500 000 bis 600 000 zu schätzen sei, und daß der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen annehme, 200 000 bis 300 000 Flüchtlinge würden nicht mehr in die Heimat zurückkehren. Diese Angaben sind, wie der Vorsitzende jener Versammlung betonte, völlig unzutreffend. Es ist keine Rede davon, daß eine halbe Million oder mehr Ostpreußen

die Heimat verlassen haben. Die Zahl der Flüchtlinge ist auf 200 000 bis 300 000 zu schätzen. Selbstverständlich ist niemand der Ansicht, daß Flüchtlinge in einer Anzahl, die sich der letzten Ziffer nähert, nach dem Friedensschluß nicht mehr in die Heimat zurückkehren werden. Daß ein Teil, insbesondere solche Personen, die in anderen Provinzen Verwandte wohnen haben, endgültig fortbleiben wird, ist leider zu befürchten.

Scherz und Ernst.

Der Leutnant und sein Bursche. Das herzliche Verhältnis zwischen unseren Offizieren und Mannschaften im Felde mag folgender Vorfall liefern, aber den der „Krieger Jg.“ berichtet wird: Dieser Tage erhielt in Groß-Briesen eine Witwe, deren einziger Sohn im Felde weilt und die nun ihre Hauswirtschaft allein bestell, eine Postanweisung mit 50 Mark und zugleich folgenden Feldpostbrief: „Geehrte Frau! Mit gleichiger Post habe ich 50 Mark an Ihre Adresse abgeschickt. Es soll diese kleine Aufmerksamkeit Ihnen in Ihrer Sorge um Ihren Sohn zum Weihnachtsfest ein kleiner Trost und eine Freude sein; gleichzeitig soll die Sendung Zeugnis für die treuen Dienste Ihres braven Jungen ablegen. Seit Mitte September hat er sich als mein Bursche in zuverlässigster Weise meine Zufriedenheit erworben und sich nicht nur bei mir, sondern auch bei seinen übrigen Vorgesetzten beliebt gemacht. Auch in schweren Stunden, wie sie der Krieg nun einmal mit sich bringt, hat er mir tapfer zur Seite gestanden. Zu einem solchen Sohne kann ich Sie nur beglückwünschen. Möge der liebe Gott Ihnen Ihren Sohn gesund in die Heimat zurückführen, damit Sie unter seinem kindlichen Mannesgeschutze noch recht lange sich gemeinsam der schweren Kriegszeit erinnern können. Ihr Junge ist gesund. Ihnen ein gesundes Weihnachtsfest wünschend, grüße ich Sie bestens. — E. E., Leutnant und Adjutant.“

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 7. Jan. Einer Brüsseler Mitteilung der „Kreuzzeitung“ zufolge werden in amtlichen französischen Kreisen die französischen Gesamtverluste vom 4. August bis zum 22. Dezember auf nahezu 1 Million Toten, Verwundeten und Gefangenen angegeben, darunter 20 000 Offiziere.

TU Genf, 7. Jan. Der Pariser „Matin“ gibt die Zahl der Verluste der Russen an Toten, Verwundeten bis zum 22. Dezember auf 1 650 000 an.

TU Genf, 7. Jan. Einer Rotterdamer Courantmeldung zufolge wurden bei dem mißglückten Vorstoß gegen die deutsche Bucht vier englische Kriegsschiffe beschädigt. Sie befinden sich jetzt in den Marinedocks zu Portsmouth zur Reparatur.

TU Zürich, 7. Jan. Aus authentischer Quelle wird russischen Residenzzeitungen mitgeteilt, daß die Sunniten Persiens sich in großer Zahl nach Bagdad begeben, um sich dort mit den Türken zu vereinigen und gegen Rußland zu kämpfen.

TU Amsterdam, 7. Jan. Wie aus einem Timesbericht hervorgeht gibt England seiner Bevölkerung jetzt auffallende Verhaltensregeln über den Fall einer Invasion für Hull. Nichtkämpfer, Frauen und Kinder dürfen nicht die Hauptwege von Hull einschlagen. Diese müssen für die Truppen freibleiben. Sie sollen, falls sie Truppen auf dem Wege begegnen, sich abseits in die Felder begeben. Alle Männer sollten dem East-Yorkshire-Freiwilligen-Korps für die Verteidigung der Heimat beitreten. Hull wird ein Bataillon Zivilgarde zusammengestellt werden. Nachdem der Feind gelandet ist, darf die Zivilgarde die Waffen ergreifen. Hull wird in 5 militärische Distrikte geteilt. Wenn die Deutschen landen, soll der Zivilbevölkerung freigestellt werden, zu bleiben oder die Stadt in der angeordneten Weise zu verlassen. Ähnliche Maßregeln wie für Hull sind auch für andere Städte Englands getroffen worden.

TU Wien, 7. Jan. Amtlich wird verlautbart 6. Jan. Die nun schon mehrere Monate mit wachsendem Erfolge geführten Gefechte im Karpathischen Gebirge dauern an: sie charakterisieren sich als Unternehmungen kleineren Stils in oft weit getrennten einsamen Tälern. In den letzten Tagen durch Eintreffen von Ergänzungen verstärkt, versucht der Feind an einzelnen Flügelüberläufen Raum zu gewinnen. Westlich des Uzsorpass und in den Ost-Beskidens herrscht Ruhe. An der Front nördlich und südlich der Weichsel gestern Gefechtskampf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschallleutnant.

TU Wien, 7. Jan. Die Korrespondenz Rundschau meldet: In den ersten 10 Kriegswochen hat nach amtlichen russischen Angaben die russische Staatskassend eine Steigerung von 1714 Millionen Rubel erfahren. Die Kriegskosten belaufen sich bis zum 13. November auf 1785 Millionen Rubel. Täglich kostet der Krieg (vor Eintritt des Kriegszustandes mit der Türkei) an 14 Millionen Rubel.

TU Rom, 7. Jan. Der Papst schlug Basel als Gefangenenaustausch-Zentrale den kriegsführenden Mächten vor. (V. L.)

TU Mailand, 7. Jan. Der „Secolo“ meldet aus Petersburg: Im westlichen Teile Galiziens dauern die heftigen Kämpfe fort, wobei die Oesterreicher in ihren befestigten Stellungen hartnäckigsten Widerstand leisten.

TU Konstantinopel, 7. Jan. Mitteilung des großen Generalstabes: Unsere in der Richtung Soma und Bajirque vorrückenden Truppen haben Urmia, einen wichtigen Stützpunkt der Russen besetzt.

TU Konstantinopel, 7. Jan. Das türkische Nachrichten-Büro meldet über die jüngsten Kämpfe bei Aherbeidshan: Danach stießen die türkischen Truppen, durch persische Stämme verstärkt, am 28. Dezember in der Gegend von Mianda auf eine russische Kolonne, die aus 4000 Mann Infanterie, 300 Rosskavallerie und Artillerie bestand, die durch Sedje ed Daulehs verstärkt war, und die Dörfer der Umgegend plünderte. Die Russen wurden vollständig geschlagen. Sie hatten über 200 Tote, Türken und Perser hatten sechs Tote und einige Verwundete. In einem anderen

Kampfe in der Gegend von Urmia wurden zwei Bataillone Sedje und Daulehs, darunter der berühmte Baghir Khan gefangen genommen und 100 russische Reiter getötet. Infolge dieser Niederlage ist die Moral der russischen Truppen gebrochen.

TU Lissabon, 7. Jan. Die Regierung hat für die Deutschen, die sich in Portugal befinden, ein Verbot erlassen, sich von ihrem Wohnort zu entfernen, und ordnete an, daß die Zivil- und Schulverwaltungsbehörden für die Ausführung dieser Anordnungen Sorge zu tragen haben. Polizeiagenten überwachen die Bahnhöfe, um die Abreise von deutschen Untertanen zu verhindern. Die Schiffahrtsgesellschaften verlaufen denselben keine Billets und die Hafenpolizei wird dafür Sorge tragen, daß kein Deutscher auf dem Seewege abreisen kann. Gestern wurde ein Zirkular in diesem Sinne an die Zivilgouverneure gesandt.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 7. Jan. Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschießung fort. Nördlich Arras finden zur Zeit noch erbitterte Kämpfe um den Besitz der von uns gestern gestürzten Schützengräben statt. Im westlichen Teile der Argonnen drangen unsere Truppen erneut vor. Der am 5. Januar im Ostteile des Argonnenwaldes auf der Bois Courte-Chaussee erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Gräben. Der Gegner wurde auf der ganzen Linie mit schweren Verlusten aus unseren Stellungen geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Westlich Sennheim versuchten die Franzosen gestern Abend sich wieder in den Besitz der Höhe 425 zu setzen. Der Angriff brach unter unserer Feuer zusammen. Die Höhe blieb in unserem Besitz.

Im Osten keine Veränderung. Bei denkbar ungünstigstem Wetter drangen unsere Angriffe langsam vor.

Oberste Heeresleitung.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung ist für die Lokalausgabe eine Broschüre „Kriegsbriefe“ mit einem Ernährungsmerkblatt beigelegt.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Donnerstag, Freitag und Samstag Abends 8 Uhr: Andacht. Sonntag den 10. Jan.: Der vom Gesamt-Episkopat Deutschlands angeordnete Bet- und Sühnetag zur Erhebung des Sieges und Friedens. Mit demselben wird unser alljährlicher Betttag verbunden, der also in diesem Jahre am 13. Jan. ausfällt. Frühmesse und Aussetzung des Allerheiligsten um 6 Uhr, Schulgottesdienst um 7 Uhr, Hochamt um 9 Uhr, feierlicher Schluß 6-7 Uhr. Tags vorher von 3 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beicht.

Marienthal, Rheingau. Das vom Hochwürdigsten Episkopat vorgeschriebene Triduum wird in der hiesigen Wallfahrtskirche in folgender Weise gehalten:

Donnerstag den 7. Jan.: 10 Uhr Hochamt, darauf öffentliche Beichtstunden. 2 Uhr nachmittags Predigt. Freitag den 8. Jan.: Ordnung wie am 7. Jan. Samstag den 9. Jan.: 10 Uhr Hochamt mit darauffolgenden Beichtstunden. 2 Uhr nachmittags Sühneandacht. Sonntag den 10. Jan.: 10 Uhr Predigt und feierliches Hochamt. 2 Uhr nachmittags Predigt und feierliche Weihe an das heiligste Herz Jesu.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehenden Rechnungen über Lieferungen und Leistungen abschließend mit dem 31. Dezember 1914 unverzüglich, spätestens aber bis 15. Januar, einzureichen. Bestellzettel sind beizufügen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir, in Zukunft die Rechnungen uns monatlich einzureichen.

Rheingau-Elektrizitätswerke

A.-G.

Leonhard Tietz Akt. Ges.

Unser
Inventur-Ausverkauf
beginnt
Donnerstag früh.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Elisabetha Hartmann Wwe.

geb. Kilian

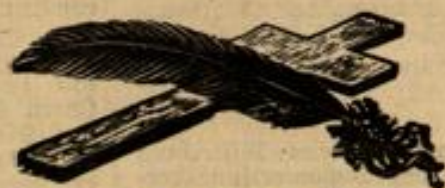
im 74. Lebensjahre, nach kurzem Krankenlager, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim und Mainz, den 6. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Freitag den 8. Januar, nachm. 3 Uhr statt, die Exequien Samstag Morgen 7 $\frac{3}{4}$ Uhr.



Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer guten, unvergesslichen Tante

Frau Ludwig Geist Wwe.

Johanna geb. Warzelhan

sagen wir aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, den 5. Januar 1915.

Bekanntmachung.

Im Anschlusse an meine Bekanntmachung vom 4. d. Mts. teile ich noch folgendes mit:

Die Kommission der Landwirtschaftskammer besorgt den Auslauf der ihr im Auftrag gegebenen Hafermengen für die Zentralfeste in Berlin wie folgt:

1. Der Landwirt erhält für seinen Hafer den gesetzlichen Höchstpreis von 22.30 Mk. für 100 kg waggongfrei der nächstgelegenen Bahnstation; Säcke werden ihm von dem Beauftragten der Kammer frachtfrei der Abgangstation zur Verfügung gestellt, Zahlung erfolgt bei der Verladung bis zu 80% des Wertes der Ware, Restzahlung nach Abrechnung mit dem empfangenden Proviantamt. Die Anlieferer sind verpflichtet, am Tage der Verladung des Hafers für rechtzeitige Herbeischaffung desselben zu sorgen.
2. Der Händler soll den Höchstpreis von 22.30 Mk. zuzüglich der ihm gesetzlich zustehenden Provision, event. Sackleihgebühr erhalten. Bezüglich der Anlieferung, Bezahlung, Sackstellung gelten bei ihm die gleichen Bedingungen wie beim Landwirt.

Rüdesheim, den 6. Januar 1915.
Der Landrat.

Abdruck.

Gouvernement der Festung Mainz.

Abt. M. P. Nr. 1138.

Mainz, den 20. Dezember 1914.

dem Königl. Herrn Regierungspräsidenten Wiesbaden.

Für die Dauer des Krieges bestimme ich, daß die festgesetzte Polizeistunde auch für alle Vereine und geschlossene Gesellschaften, sowie für den Wirtschaftsbetrieb in den Gasthöfen Gültigkeit hat. Gleiches gilt für die Bahnhoftwirtschaften, soweit es sich nicht um reisendes Publikum handelt. Bei Uebertretungen haben die Wirtin neben den in § 365 R. St. G. B. angedrohten Strafen die zeitweise Schließung ihrer Wirtschaften zu gewärtigen.

Der Gouverneur:
gez. v. Büding, General der Artillerie.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht. Die Polizeistunde in hiesiger Stadt ist durch Polizeiverordnung vom 4. September 1873 geregelt und auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Geisenheim, den 4. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Verteilung der Lieferungsscheine für Brot aus der Jann'schen Stiftung findet am nächsten Freitag Mittag 2 Uhr auf dem hiesigen Rathause statt.

Geisenheim, den 5. Januar 1915.

Der Magistrat.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. Januar 1. Jg., vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, kommt in den Distrikten „Gödecker“ und „Nöpel“ des Geisenheimer Stadtwaldes folgendes Gehölz zur Versteigerung:

119 Rmtr. Buchen-Scheitholz,	
76 " " Knüppelholz,	
349 " " Reiserknüppelholz,	
183 " Eichen-Knüppelholz,	
16 " andere Laubholz-Knüppel und	
29 " Nadelholz-Knüppel.	

Der Anfang wird im Distrikt „Rorderer Nöpel“ gemacht.

Geisenheim, den 30. Dezember 1914.

Der Magistrat.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bestens kyanisierte Baumstützen

2 $\frac{1}{2}$ Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Plöcke in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergstachel, geschn. Schwarten etc. zu haben bei
G. Dillmann.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 $\frac{1}{2}$ /10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent.

Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

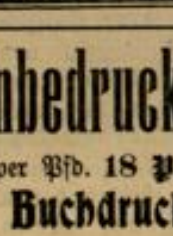


Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbogen. Abonnements 1 Mk. bei allen Buchhandlungen, Brief-Pris-Konten durch John Henry Schmitt, Bielefeld.

Woll über 100000 Abonnenten.



1 Mk.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben

Buchdruckerei Arthur Jander.



Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines allzu früh verstorbenen teuren Vaters, unseres treusorgenden Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Michael Kaiser

Gutsverwalter

drängt es uns, allen denjenigen, welche uns in diesen schweren Tagen hilfreich und tröstend zur Seite standen, den innigsten Dank auszusprechen.

Ganz besonders danken wir noch der hochverehrten Familie Burgeff, den Hostenten des Burgeff'schen Weingutes, den Gefinnungs- und Altersgenossen des Verstorbenen, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Geisenheim, den 7. Januar 1915.

Cognac per Literflasche

Mt. 2.50
Hotel, Restaurant, Cafe

„Zar Linde“. Telefon 205

Frisch eingetroffen

Erste Qualität

Murcia - Apfelsinen

p. Stück 10, 3 Stück 25 Pfg.

Zitronen

3 Stück 25 Pfg.

Para-Nüsse,

Erdnüsse, Maronen,

Ch- und Kochäpfel,

Ch- und Kochbirnen.

An Gemüse

empfehle:

Blumenkohl,

Schwarzwurz,

Meerrettig,

Weiß- und Rotkraut

Salate, Zwiebeln,

dicke Schlachtwiebeln.

Frische bayrische Eier

G. Dillmann, Markt 11fr.

Deutsches Haus

Empfehle

1909er Geisenheimer

p. Glas 40 Pfg.

Große Auswahl

verschiedener Sorten

Körbe

sowie das Ausbessern der

Körbe wird gut u. billigst

besorgt, sowie auch Rohr-

stühle repariert

Franz Rückert.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die

Expd. d. Zeitung.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

Neues

Sauerkraut

G. Dillmann, Markt 11fr.